**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 126 (1975)

**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## BUCHBESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS DE LIVRES

*EIGENER, W.:*

**Was lebt wo auf dieser Erde?**

320 Seiten, 355 Abbildungen, Format 22 x 29,3 cm. Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon ZH, Stuttgart und Wien 1974. Leinen Fr. 39.80

Nach einer Einführung über die Entstehung der Kontinente, Hinweisen auf die Tier- und Pflanzengeographie sowie auf Tierwanderungen werden Vertreter der Flora und Fauna von 96 Lebensräumen der Erde in je einem Gemälde dargestellt und im Text kurz besprochen. Das reich mit sehr guten Farbfotos ausgestattete Buch mutet auf den ersten Blick sehr ansprechend an. Doch betrachtet man die Bilder genauer und studiert dazu den Text, so kann man folgendes feststellen: Einem recht guten Kapitel über die Pflanzenarten der Biotope folgt ein teilweise mangelhafter Text über die Tierarten. So werden zum Beispiel Lerchen, Greifvögel und Eulen als Bewohner der Städte angegeben, ohne genau zu definieren, um welche Arten es sich handelt. Anderseits werden zusätzlich zu den deutschen Namen teilweise noch die wissenschaftlichen Bezeichnungen hinzugefügt. Von der Schleiereule erfährt man gar, dass sie draussen in Fels- und Baumhöhlen nistet. Einige der Gemälde haben einen offensichtlich falschen Inhalt. So wird die Weidenammer, obwohl sie ein Brutvogel Sibiriens ist, als typischer Vogel von europäischen Schilf- und Rohrbiotopen vorgestellt, der Rotrückenwürger als ein Vertreter der europäischen Kultursteppe, obwohl er durch die Kultursteppe verschwindet, und der Bergfink (wegen seines Namens?) als ein Sommervogel der Alpen, obwohl er in Skandinavien brütet. Man erfährt weiterhin, dass man den Hirsch nicht zu den eigentlichen Alpentieren rechnen kann, wohl aber das Reh. Bei den Gemälden fällt auf, dass oft grosse, farbenprächtige und seltene Tierarten dargestellt wurden, während die Darstellung echter Biotopbeziehungen zu kurz kommt. Nicht so leicht ersichtlich ist, aus welchem Grund am Ende des Buches noch das System des Pflanzenreichs angehängt wurde. Es ist an sich begrüssenswert, dass der Autor versucht hat, die typischen Lebensgemeinschaften der Erde bildlich darzustellen. Nur sollten für die nächste Auflage konkrete Biotope genau studiert, daraufhin die Gemälde neu angefertigt und der Text gründlich überarbeitet werden. *N. Koch*

*ASSOCIATION FORESTIÈRE NEUCHÂTELOISE:*

**Un siècle de régime forestier dans le canton de Neuchâtel**

Janvier 1975. Imprimerie Nouvelle E. G. Chave, Neuchâtel

Fünf Autoren nehmen das seltene Jubiläum der neuenburgischen Waldwirtschaft zum Anlass, in aufschlussreichen Artikeln die forstliche Gesetzgebung, die Plenterung und Kontrollmethode, die natürlichen Waldgesellschaften sowie die Wälder von Couvet, Les Joux und am Montagne de Boudry zu beschreiben.

Der Überblick über ein Jahrhundert Forstgesetz von alt Kantonsforstinspektor P. E. Farron zeigt eine erfreuliche Waldgesinnung, die ihren Niederschlag in einem entsprechend guten Gesetz gefunden hat. Eine Besonderheit stellen die kantonale Forstkommission mit den Forstkommissionen der Forstkreise zur Überwachung des Forstgesetzes und als Bindeglieder zwischen Kanton und Waldbesitzern dar.

In der Hoffnung, dass in der Praxis die Zeit dazu auch wirklich ausreicht, liest man, dass die wichtigste Aufgabe des Forstdienstes in der direkten Bewirtschaftung des öffentlichen Waldes liegt.

Bei einem Ziel von 350 sv/ha bemisst sich der heutige stehende Vorrat des öffentlichen Waldes auf 293 sv/ha.

Aus ehemals gleichförmigen Wäldern hat man innert ungefähr 80 Jahren durch pflegliche Eingriffe weitverbreitete geplenterte Bestände geschaffen. Die nach

1890 praktizierte Kontrollmethode nach Biolley war dieser Entwicklung durch laufende gründliche Bestandeserfassung förderlich.

Hochinteressant — und für uns heutige Waldbauer von fundamentaler Bedeutung — sind Feststellungen wie die folgende: Während einer bestimmten Kontrollperiode ergaben im Val-de-Travers mit reichlich Plenterwald die Zwangsnutzungen 8,1 Prozent der Gesamtnutzung.

In spärlich geplenterten Wäldern des Kantons machten die Zwangsnutzungen im gleichen Zeitraum 17,7 Prozent aus! Solche messbaren Werte zeigen klar die grössere Standfestigkeit und Widerstandskraft des stufigen Waldes gegenüber gleichschichtigen Bestandesgefügen.

In einer Abhandlung über «Pflegliche Plenterung und Kontrollmethode» legt uns der jetzige Kantonsforstinspektor L. A. Favre die waldbauliche Entwicklung und den Ausbau der Forsteinrichtung dar.

Die ursprüngliche Plenterung wurde ehedem vom Holzbedarf bestimmt und war nicht als Pflegemassnahme zu werten; sie beliess die Wälder jedoch in ihrem Naturzustand. Die vom Ausland her propagierten künstlichen Methoden zur Begründung gleichförmiger Hochwälder fielen im Kanton Neuenburg glücklicherweise auf unfruchtbaren Boden.

Als im Jahre 1880 der damals erst 22jährige Henry Biolley den Forstkreis Val-de-Travers übernahm, begann nicht nur für den Neuenburgerjura, sondern für den Waldbau überhaupt ein segensreiches Wirken eines forstlichen Pioniers. Als hervorragender, klardenkender Waldbauer und Forsteinrichter zugleich, wandelte er die alte Bedarfsplenterung in eine pflegliche Behandlungsmethode nachhaltiger Wuchsleistung, reicher Holzproduktion und für die Erzeugung wertvoller Sortimente (Starkholz) um.

Als einziger Kanton in der Schweiz besitzt Neuenburg über 75 Jahre hinweg eine einwandfreie Dokumentation der Vorrats-, Zuwachs- und Nutzungsgrössen, aufgenommen mit ein und demselben Verfahren.

Die Beschreibung der von Forstinspektor J. L. Richard bearbeiteten Karte der natürlichen Waldgesellschaften des Kantons bietet eine umfassende Darstellung von 28 Pflanzengesellschaften. Als wichtigste sind der Tannen-Buchen-Wald und der Ahorn-Buchen-Wald anzusprechen; sie bedecken 60 Prozent der bestockten Waldfläche mit einer Jahresnutzung (1955 bis 1965) von 5,7 $m^3$/ha.

Vielseitig dokumentierte Artikel von Kantonsforstinspektor L. A. Favre über die Gemeindewaldungen von Couvet, von Forstinspektor F. Borel über die forstliche Organisation der Neuenburger Stadtwaldungen mit besonderer Berücksichtigung des Betriebsteiles Les Joux und von alt Forstinspektor P. Borel über die Wiederherstellung der Waldbestände am Montagne de Boudry enthalten wertvolle Daten und lehrreiche Erfahrungen.

Wir gratulieren dem neuenburgischen Forstdienst zu seiner einhundertjährigen intensiven Tätigkeit; wir danken im speziellen für den vorbildlichen praktischen Waldbau, und wir wünschen für die Zukunft weiterhin Erfolg und Befriedigung in der Erfüllung der forstlichen Aufgaben. *Max Müller*

*AMANN, G.:*

**Bodenpflanzen des Waldes**

Taschenbildbuch der beachtenswertesten Pilze, Flechten, Moose, Farnpflanzen, Gräser und Kräuter des mitteleuropäischen Waldes mit Textteil über deren Bau und Leben.
Format 12 x 19 cm, 304 Seiten Text, 116 Bildtafeln mit 630 farbigen und 150 schwarzweissen Abbildungen.
Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen 1970. Leinen mit farbigem Schutzumschlag: Fr. 45.70.

Welche der nicht verholzenden Gewächse im Wald zu den «beachtenswertesten» gehören, könnte man endlos diskutieren; beim Durchblättern und Verwenden dieses ausgezeichnet gelungenen Taschenbildbuches (nur für grosse Taschen bestimmt!) vergisst man diese Fragestellung sofort. Dem Verfasser ist

nämlich die Auswahl der Arten derart gut gelungen, dass alle für die Bodenvegetation der Schweiz inklusive Alpen (mit Ausnahme des Südtessins) wesentlichen Gewächse erfasst sind. Die wichtigeren und wichtigsten (zum Wissensgrundstock eines Forstmannes gehörenden) Arten sind durch ein- bzw. zweifache Unterstreichung hervorgehoben.

Die vom Kunstmaler *Paul Richter* geschaffenen Bildtafeln sind bei halber Lebensgrösse in bezug auf Anschaulichkeit und Wirklichkeitstreue hervorragend.

Die patentierte, von den Geschwisterbänden «Bäume und Sträucher des Waldes» und «Kerfe des Waldes» her bekannte, besondere Gestaltung der Bildtafeln ermöglicht es, zusammen mit den angebrachten Daumenmarken, die gesuchte Art rasch zu finden und erlaubt erst noch, die verwandten Arten unmittelbar vergleichen zu können. Wenn vor allem bei den Gräsern und den Moosen bisweilen die einzelnen Arten auf einer Bildtafel zeichnerisch etwas ineinander verwoben sind, so mag dies auf das beschränkte Platzangebot zurückzuführen sein, kann aber ebensogut didaktisch begründet sein, indem es den Betrachter (wie in der Natur!) zwingt, genau zu beobachten und auseinanderzuhalten, was zu der gesuchten Pflanze gehört und was zu den restlichen im dichten Polster. Der knapp gehaltene allgemeine Textteil über Leben, Bau und Bedeutung der Waldbodenpflanzen ist ein Muster an Zusammenfassung des Wesentlichen.

Der spezielle Textteil, auf den in den Bildtafeln mit Nummern verwiesen wird, umfasst nebst der morphologischen Beschreibung die notwendigen Hinweise auf Bodenansprüche, örtliches und zeitliches Vorkommen, Seltenheit, Verwendung und Giftigkeit sowie zusätzlich manch Wissenswertes.

Wohl wissend, dass die Formulierung «gehört unbedingt in die Bibliothek bzw. die Tasche jedes Forstmannes» etwas oft erwähnt wird, darf diese Empfehlung beim besprochenen Buch gegeben werden, da es einem in sehr sorgfältiger und anschaulicher Weise die wichtige Waldbodenflora näherbringt.

Dieses Buch kann vor allem demjenigen Forstmann helfen, der vor lauter Rationalisierung, Forstpolizei, Forstpolitik, Bürokrieg die biologische Basis seines Berufes schwinden sieht. *F. Killer*

**Forstabhandlungen**

Genoptrykt at Junckers Industrier A/S, Køge, 1974, XXII und 156 S.

Der neben und mit *A. Oppermann* berühmteste dänische Forstmann ist unzweifelhaft *Reventlov* — und er war eigentlich Verwaltungsfachmann. Er lebte von 1748 bis 1827. Forstliche Studien betrieb er nebenbei und sammelte praktische Erfahrungen in seinen ausgedehnten Privatwaldungen. Die von ihm in seinem Todesjahr verfassten Schriften wurden erst 1934 zugänglich gemacht («Grundsätze und Regeln für den zweckmässigen Betrieb der Forsten»). Jene Ausgabe ist längst vergriffen. Den Initianten, der Junckers Savvaerk A/S, dieses bis in jede Einzelheit genauen Nachdruckes ist für diese Neuausgabe zu danken. C. D. F. Reventlov schrieb 1816 seiner Schwester: «Zwar habe ich nicht so viele Bücher gelesen, als die meisten meiner Herren Collegen im Forstfach, aber ich glaube mehr im Buche der Natur gelesen zu haben, als die allermeisten von ihnen.» Reventlov war seiner Zeit in forstlichen Fragen weit voraus, weil er die Lebensgesetze des Waldes intuitiv erfasste und die richtigen, auch zahlenmässig belegten Schlüsse daraus zog. Beim Durchlesen seiner Schriften stellt sich dann und wann die Frage: War er nur *seiner* Zeit voraus? *F. Fischer*

**Wald und Landschaft**

Erläuterungsheft zur Flächenschutzkarte Hessen, Herausgeber: Hessischer Minister für Landwirtschaft und Umwelt. Bearbeitung: Hessische Forsteinrichtungsanstalt, Giessen. Gesamtherstellung: D + V Paul Dierichs KG und Co., Kassel 1974, 85 S. (+ 79 im Anhang), zahlreiche Bilder, Karten und Tabellen.

Die Flächenschutzkarte des Bundeslandes Hessen erfasst die gesetzlich ausgewiesenen oder zur gesetzlichen Auswei-

sung vorgesehenen Flächen für die Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft sowie den Natur- und Landschaftsschutz. Sie wurde bereits 1972 der Öffentlichkeit übergeben. Das vorliegende Erläuterungsheft behandelt die Inhalte der Karte und erleichtert damit ihre Interpretation.

Zuerst werden die Gebietsansprüche der Forstwirtschaft und der Landwirtschaft kommentiert. Das Hauptgewicht der Erläuterungen liegt jedoch — entsprechend der Flächenschutzkarte — auf den Infrastrukturaufgaben der Landschaft. Dabei werden folgende Funktionsbereiche eingehend dargestellt: Wasserschutz, Bodenschutz, Klima-, Lärm- und Immissionsschutz, Natur- und Landschaftsschutz sowie Erholung.

Jedem, der sich mit der Kartierung der Funktionen der Landschaft, insbesondere der Waldfunktionen, befasst, sei die Arbeit «Wald und Landschaft» zur Lektüre empfohlen. Sie enthält zwar keine technischen Anleitungen zur Landschafts- bzw. Waldfunktionsplanung, begründet jedoch überzeugend die Notwendigkeit und Wichtigkeit dieser Sachplanungen. Interessierte können das Heft beim Hessischen Minister für Landwirtschaft und Umwelt, 62 Wiesbaden, Hölderlingstrasse 1—3, kostenlos beziehen.

*J. Jacsman*

*VOLZ, K.-R.:*

**«Untersuchung über die Eigenschaften der Rinde von Fichte, Kiefer und Buche und ihre Eignung als Rohstoff für Flachpressplatten.»**

Dissertation Forstliche Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen, Juni 1974, 227 S.

Die zu rezensierende Arbeit ist am Wilhelm-Klauditz-Institut für Holzforschung unter der Leitung von Prof. *H. Schulz* entstanden und der Forstlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen als Dissertation eingereicht worden; sie ist zurzeit noch nicht im Buchhandel erhältlich. — Der Autor hat sich ohne Zweifel mit einem sehr wichtigen Gegenstand befasst: Eine praktisch durchführbare und wirtschaftlich sinnvolle Verwertung der auf waldentlegenen Holzplätzen anfallenden Rindenmengen ist bisher noch nicht gefunden worden. Die Ergebnisse von *K. R. Volz* sind dementsprechend interessant und, um es vorwegzunehmen, auch erfolgversprechend. Ohne hier auf Einzelheiten eingehen zu können sei vermerkt, dass von den untersuchten Holzarten: Fichte, Föhre und Buche einzig die Buchenrinde kleinere $r_0$-Werte aufweist als das entsprechende Holz, wobei allerdings die Raumdichte der Föhrenrinde stark vom Verborkungsgrad abhängt. Die Raumschwindmasse der Rinden sind in allen drei Arten wesentlich höher als im Holz. — Für die Plattenherstellung muss das Rindenmaterial zerkleinert, gesichtet, beleimt und verpresst werden; auf diese technologischen Massnahmen wird in der Arbeit eingegangen, ebenso auf die resultierenden Platteneigenschaften. Dazu sei in Stichworten vermerkt: Die technischen Kennwerte reiner Rindenplatten liegen beträchtlich tiefer als von Holzspanplatten; in der Kombination von Rinden-Innenlagen mit Holzspan-Deckschichten ist etwas an technischer Qualität zu gewinnen. Solche Mischplatten scheinen für ausgesuchte Zwecke geeignet zu sein. Niemand erwartet ja ein Äquivalent zur Holzspanplatte, aber viele sind daran interessiert, das sich aufhäufende Rindenmaterial zu verwenden. K.-R. Volz zeigt eine Lösung auf, die in der forst- und holzwirtschaftlichen Praxis näher studiert werden sollte.

*H. H. Bosshard*

*KUNGE, K.:*

**So bewirtschaftet man Karpfenteiche**

1975, 147 Seiten mit 24 Abbildungen, Taschenformat, Linson flexibel DM 8,80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Ein Praktiker, der selbst den Werdegang vom Sportfischer über den Hobbyzüchter zum Kleinteichwirt durchgemacht hat, vermittelt seine reichen Erfahrungen. Alles Wesentliche, das ein Anfänger wissen muss, bevor er sich an die Erstellung oder Übernahme eines Karpfenteiches wagt, ist anschaulich und leicht verständ-

lich dargestellt. In knapper Form werden folgende Hauptthemen behandelt: Gewässertypen; eingehende Beschreibung des Teiches, seiner Ablassvorrichtung, der in ihm enthaltenen Nährtiere und seiner Leistungsfähigkeit; Massnahmen zur Ertragsverbesserung wie Wasserpflanzenbekämpfung, Kalken, Düngen, Fütterung; Besatzmengen aufgrund der vorhandenen Naturnahrung sowie bei Zufütterung; Abfischen und Transport der Fische.

Gegenüber der ersten Auflage sind in der zweiten Auflage inzwischen eingetretene Neuerungen wie hochwertige Fertigfutter, Futterautomaten, chemische Wasserpflanzenbekämpfung und neue Transportmethoden berücksichtigt. Als besonders wertvoll für Kleinbetriebe dürfte sich der Transport im Plastikbeutel mit Sauerstoffatmosphäre erweisen, der sich in verschiedenen Ländern rasch eingebürgert hat.

Das Buch bringt nicht nur dem Karpfenzüchter, sondern auch Sportfischern und Fischereivereinen, die Fischgewässer bewirtschaften oder Besatzfische aufziehen, vielfältige Anregungen. *H. Roth*

*KINDL, H.*, und *WÖBER, G.*:

**Biochemie der Pflanzen**

Ein Lehrbuch, 364 S., 271 Abb., Springer-Verlag Berlin — Heidelberg — New York 1975. DM 78,—.

Das Buch ist als Ergänzung zu dem ebenfalls im Springer-Verlag erschienenen «Lehrbuch der Pflanzenphysiologie» von *H. Mohr* gedacht. Ist in diesem der Schwerpunkt auf die Morphogenese gelegt, stehen im vorliegenden Werk die rein biochemischen Aspekte des Stoffwechsels im Vordergrund. Es bietet eine reichhaltige Übersicht über die vielfältigen Syntheseleistungen und Regulationen, Energieumsetzungen, Photosynthese und heterotrophe Ernährung. Zahlreiche Formelbilder und Schemata ergänzen den gut lesbaren Text.

Die einführende morphologische Darstellung der Pflanzenzelle, das abschliessende Kapitel über Membranbau und Zellwand sowie die Zuordnung von biochemischen Prozessen zu Organellen, Membranen und Kompartimenten zeugen von der zeitgemässen Bemühung, biochemische Funktion und Zellstruktur als eine Ganzheit aufzufassen. Obwohl dieser Gesichtspunkt nach Aussage der Autoren für die Konzeption des Buches bestimmend war, gewinnt mitunter die biochemische Betrachtungsweise die Oberhand. So stellt beispielsweise der Ausdruck «Axiom» für die Ansicht, «dass der Stoffwechsel eines Organismus ... ausschliesslich kinetisch kontrolliert ist und aufgrund der Enzymausstattung zustande kommt», die Bedeutung der Zelle und ihrer Strukturen in den Hintergrund. In Tat und Wahrheit ist es die Zellstruktur, welche entscheidende Randbedingungen für die biochemischen Prozesse setzt und damit die Gültigkeit des «Axioms» in Frage stellt. Beispielsweise verhindert die Kompartimentierung der unspezifischen Hydrolasen einen Katabolismus nach Massgabe der Enzymausstattung. Anderseits ist auch der Gesichtspunkt der Kinetik nicht konsequent durchgeführt, fehlen doch angemessene Darstellungen des katalysierten Transports wie auch der kinetisch erfassten Zellkompartimente.

Dass «über enzymatische Aktivitäten in der Vakuole» angeblich «keine Kenntnisse» vorhanden sind, trägt der Rezensent, zu dessen Steckenpferden die vakuolären Hydrolasen gehören, den Autoren nicht nach, musste er doch feststellen, dass in verschiedene Abschnitte, zum Beispiel über Zellwände oder Protease-Inhibitoren, auch allerneueste Literatur eingebaut wurde.

Originell, wenn auch nicht unbedingt zweckmässig, ist das Inhaltsverzeichnis (bzw. die Titel der Abschnitte), welches wie in einem Barockroman den Inhalt in Kurzform wiedergibt. Möglicherweise ist es als knappste Zusammenfassung gedacht, wobei der eilige Student auch im Text die besonders einzuprägenden Abschnitte und Schemata durch rote Raster und Anstriche leicht auffinden kann.

Als Benützer des Buches kommen weniger Studenten der Forstwissenschaft als Biologiestudenten und Doktoranden der Pflanzenphysiologie in Frage.

*Ph. Matile*